

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuester Schwarzwaldführer

[in zwei Theilen]

Der nördliche Schwarzwald - Baden-Baden nach Aufhebung des Spiels, die Umgebung, die Thäler der Murg, Nagold, Enz, Rench, Kinzig u.s.w. ; die Bäder des Schwarzwaldes, die Schwarzwaldbahn von Offenburg über Hausach, Triberg, Donaueschingen nach Constanz ; mit drei Karten und dem Plan von Constanz

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1876

X. Route. Von Freudenstadt nach Wolfach. Das Ehlenbogen- und Reinerzauerthal. Das Kinzigthal bis Wolfach u. Hausach. Alpirsbach. [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-245013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245013)

Städtchen Wolfach, in dessen Nähe, am linken Wolfachufer, sich in kaum erkennbaren Ueberresten die Schlossruine Wolfach (358 m.) befindet, einst Wohnsitz der Ritter von Wolfach, der im 13. Jahrh., nach dem Erlöschen des Mannstammes, durch d. Erbtöchter Adelhilde nebst anderem Besitz an d. Haus Fürstenberg kam. Die schwachen Trümmer der Burg Falkenstein oder Walkenstein, zwischen Wolfach u. Schapbach, sollen nach Einigen den Ort bezeichnen, wo 1030 der unter Kaiser Konrad geächtete Herzog von Alemannien mit seinem treuen Freunde Werner von Kyburg sich verbarg; es ist jedoch wahrscheinlicher, dass Falkenstein bei Schramberg, im Bernecker Thal, dieser Zufluchtsort war. Da, wo d. Wolfach sich in d. Kinzig ergießt, liegt in ausgezeichnet schöner Gegend das Amtsstädtchen Wolfach. S. Route X.

X. Route.

Von Freudenstadt nach Wolfach. Das Ehlenbogen- und Reinerzauerthal. Das Kinzigthal bis Wolfach u. Hausach. Alpirsbach. Schenkenzell. Wittichen. Schiltach. Wolfach. Hausach.

Die Kinzig, welche eines der grössten u. interessantesten Schwarzwaldthäler durchströmt, hat ihren Ursprung 1 St. südlich von Freudenstadt, auf württembergischem Boden, aus zwei Quellen, der eigentlichen Kinzig u. der Schwabach, auch kleine Kinzig, Kinzigle genannt. Die erstere entspringt als Quellnachbarin der Glatt in einer Höhe von etwa 630 m. in d. Gegend von Lossburg und durchfließt das Ehlenbogenthal (Alpirsbach); die zweite ist eine Nachbarin des Vorbachs u. der Wolf, entspringt zwischen Freudenstadt u. Rippoldsau u. fließt durch das Reinerzauerthal, das ein, durch d. Pfaffeneck, 774 m., geschiedenes Seitenthal, Kaltbrunn, auf badischem Boden hat. Beide vereinigen sich bei Schenkenzell auf badischem Gebiet.

Wer also von Freudenstadt aus das Kinzigthal durchwandern will, hat d. Wahl zwischen dem Thal von Reinerzau und dem Ehlenbogenthal. Die Reinerzau ist schöner als das Ehlenbogenthal, durch welches eine Poststrasse (von Freudenstadt nach Alpirsbach) führt. Die Reinerzau endet im Vormthal, und um Alpirsbach zu sehen, muss man von

Vormthal oder von Schenkenzell dahin zurückgehen. Nach Vollendung d. Eisenbahn, welche Freudenstadt bei Hausach mit d. Schwarzwaldbahn verbinden wird, werden auch diese interessanten Thäler u. Berge häufiger besucht werden als es bis jetzt der Fall ist. Die ersten Schritte zur Eröffnung des Eisenbahnbaues erfolgten bereits in Freudenstadt, Dornstetten u. a. O. In Fr. bildete sich ein Verschönerungsverein (der hier ganz besonders nothwendig erscheint) und wurde die Baulust (Bau eines ansehnl. Gasthofs in d. Nähe d. Bahnhofs) lebhaft angeregt.

Wer die Reinerzau besuchen will, nehme in Freudenstadt einen Führer bis zu dem Kreuzwege im s. g. Mittleren Steinwalde (in d. Nähe eines Brunnens u. einsamen Hauses, 1 St.), von wo der schöne fahrbare Waldweg nach d. obern und untern Berneck u. s. w. nicht mehr zu verfehlen ist. Prächtiges Echo, $\frac{1}{2}$ St. von Fr., da wo man die Landstr. nach Schramberg verlässt.

Die Reinerzau, ein evangelischer Pfarrrdistrikt (schon 1255 als Reinhardesaue genannt), besteht aus vielen einzeln stehenden Bauernhöfen, die sich in dem tief eingeschnittenen, romantischen Thale, auf den Vorsprüngen d. Thalabhänge in einer Ausdehnung von etwa 2 St. lagern. Der nördlichste Theil heisst Berneck. (Nicht zu verwechseln mit d. Berneck zwischen Schramberg u. Thennenbronn). Die stattlichen Wohnungen tragen den Charakter des Schwarzwaldes; meist steht eine schöne Linde vor dem Hause, dessen innere Einrichtung Wohlstand verräth. Ausgedehnter Holzhandel, Flösserei, Bergbau auf Silber u. Kupfer. Man kommt an einem in Betrieb stehenden Stollen vorüber, wo seit 1865 auf Silber gebaut wird. Hübsche Tracht d. Bewohner; in welcher Blau, Grün u. Schwarz als Lieblingsfarben vorherrschen. Die kleine Kinzig, welche sehr reich an Forellen ist, richtet nach anhaltenden Regengüssen u. plötzlichem Schneeschmelzen oft bedeutende Verheerungen an. Man braucht von Freudenstadt bis Vormthal 3 St. Von dem oben bezeichneten Punkte im Steinwald zieht sich der Weg an dem erhöhten waldigen Ufer des Schwabachs, mit einzelnen Ausblicken auf Zwieselberg, zur Häusergruppe d. obern Berneck hinunter, wo d. Schwabach sich mit dem Hüttenbach vereinigt. Nach $\frac{1}{2}$ St. ist d. untere Berneck erreicht, wo der Röthenbach einmündet und der Weg über Schömburg in nördl. Richtung nach Fr. abzweigt. Hier beginnt die eigentliche Reinerzau (460 m., *Sonne, Krone*), wo ein Weg nach Alpirsbach abzweigt. Das Thal wird enger, romantischer;

bald ist die badische Grenze und 10 Min. später das reizend gelegene, gute *Whs. zur Linde* in **Vormthal**, wo neue Bäche aus Schluchten u. Thälern hervorräuschen, erreicht. Wenige Minuten unterhalb Vormthal zweigt r. der Weg nach dem früheren Nonnenkloster **Wittichen**, am Burgfels und St.-Antonsstollen vorüber (früher viel Bergbau in dieser Gegend), ab, 20 Min. **Wittichen**, 402 m., bietet in seinen Klosterruinen kein grosses Interesse dar.

Wir finden in d. Kirche (der Geistliche macht bereitwillig den Führer) ein hübsches Altarbild, einen werthvollen Kupferstich, alte Grabsteine, einen Steinkopf mit sonderbarer Mütze; in den verfallenen Gemächern des Klosters werden musikal. Instrumente u. viele reich gestickte Priestergewänder (Zeitvertreib d. Nonnen) aufbewahrt. W. ist d. Pfarrsitz der Gemeinde **Kaltenbronn** u. liegt in einer, wenn auch romantischen, doch rauhen u. wilden Gebirgsgegend. Von W. führen Wege nach **St. Roman** u. über **Sulz** nach **Schapbach**.

Das früher hier befindliche Kloster gehörte zum Orden der h. Klara; es soll von einer frommen Einsiedlerin Luitgarde, an welche sich allerlei Legenden knüpfen, 1290 gegründet sein. Der Kaiser Sigismund nahm es in besondern Schutz und ernannte die Herren von Geroldseck zu Schirmvögten. Dieses Schirmvogteirecht ging später an das Haus Fürstenberg über. Wittichen war im 16. u. 17. Jahrh. oft der Schauplatz fürderlicher Excesse und es gibt kaum ein Laster und Verbrechen, dessen die Nonnen nicht in den Untersuchungsakten beschuldigt wurden. Aehnlich ging es im Nonnenkloster Heddingen bei Sigmaringen und anderswo her. Erst zu Ende des 18. Jahrh. wurde das Kloster aufgehoben.

Von **Wittichen** ist in 1 St. der Ort **Schenkenzell** (s. u.) erreicht. Das Thal, welches die kleine Kinzig durchströmt, ist reich an Krümmungen und somit an stets wechselnden Aussichten. Man kommt an einem Schmelzwerk u. dem *kl. Whs. zum Steinbis* vorüber. An den Steinen im Flussbett erblickt man viele eiserne Klammern für die Flösserei.

Durch d. **Ehlenbogenthal** führt von **Freudenstadt** eine vortreffliche Poststrasse nach **Alpirsbach** (3 $\frac{1}{2}$ St.), welche auf d. Höhe hinter Fr. weite Ausblicke, l. in d. Gegend der Glatt darbietet. Man kommt an dem hübsch gelegenen früheren **Bade Lauterbad** (am Lauterbach), jetzt einem Holzhändler gehörend) vorüber, lässt Rödts mit d. Werner'schen Kinderversorgungsanstalt an der alten Landstrasse l. und erreicht **Lossburg** (*Ochs*), ein wohlhabendes Dorf, das früher eine Burg besass u. 1301 sogar „Stadt u. Burg“ genannt wird. Früher gehörte es den Grafen v. Sulz, 1501 kam es an die Grafen v. Geroldseck und dann durch Kauf an d. Kl.

Alpirsbach. Bei Lossburg (schöne Sandsteinplatten) tritt die neue Strasse in das Ehlenbogenthal ein, das aus Ober- und Unterehlenbogen besteht. Die einzelnen Häuser- u. Gebäudegruppen liegen weit zerstreut, theils in der Thalebene, theils an den untern Thalgehängen, u. bieten malerische Ansichten; $\frac{1}{2}$ St. vor Alpirsbach *Whs. zum Adler* in schöner Lage. Bald ist d. Stelle erreicht, wo die neue Str. von Fluorn u. Oberndorf einmündet und es erscheinen in der schönen Thalmulde d. Häuser von Alpirsbach. Im Ehlenbogenthal wird Holzhandel u. Flösserei getrieben u. es fallen die hübschen Trachten der Thalbewohner auf.

Der malerisch im Kinzigthale zwischen Wiesen u. Waldbergen gelegene Marktflecken Alpirsbach (408 m., *Löwe, Schwan, Waldhorn*) zählt 1400 Einw., war früher Sitz eines Oberamts u. eines Bergamts u. ist jetzt Sitz eines Revieramts. Das Amtsnotariat wurde zu grossem Bedauern d. Alpirsbacher kürzlich nach Schramberg verlegt. Post- u. Telegraphenbureau. Mechan. Schafwollspinnerei. Holzhandel und Langholzflösserei. Gerbereien, Bierbrauereien, Tuchfabrikation u. Schönfärberei u. s. w. A. ist bekannt durch sein im Jahr 1095 von d. Grafen Adalbert von Zollern, Rotmann von Hausach u. Alwick v. Sulz gestiftetes Benediktinerkloster, dessen Kirche — Basilica mit Querbau — ziemlich gut erhalten ist u. sorgfältig restaurirt wird. Vom Kloster ist der im spät-goth. Stil erbaute Kreuzgang bemerkenswerth. Schönes Hauptportal d. Kirche mit Basrelief (Christus von Engeln getragen, r. eine männliche, l. eine weibliche Figur, wahrscheinlich Graf Adalbert v. Zollern mit seiner Gemahlin oder Tochter Irmengard); die Thüre ist mit alten Bändern und phantast. Löwenköpfen verziert u. mit Ochsenhaut überzogen. Das Mittelschiff der grossen Klosterkirche, in welcher der evangel. Gottesdienst gehalten wird, ist von roman., der Chor von goth. Bauart; es enthält zwei Reihen runder Säulen (Monolithen), von denen zwei schön verzierte Kapitälchen haben. Ueber dem Säulenbogen Fries mit zierlichen Linienornamenten. Kunstreiches altes Schnitzwerk. Sakristei aus der Uebergangsperiode. Das Kloster besass ausser anderen Privilegien das Hagestolzenrecht, d. h. es beerbte alle Leibeigenen, welche über 50 Jahre alt u. unverheirathet starben. Den 1. evangel. Abt erhielt es 1563 u. wurde zu dieser Zeit württemb. Staatseigenthum. Vgl. d. Schriften v. Stillfried, Fickler, fotogr. Abbildg. v. Lorent in d. Werke über württemb. Klöster. Sammlung v. Abbildungen aus der Klosterkirche u. s. w. bei Heinzelmann. Von den Alterthümern und

Merkwürdigkeiten d. Abtei wurde Manches verschleppt, z. B. nach Freudenstadt, Schloss Eberstein, Stuttgart (Glasgemälde). Vor der Kirche das ehem. Oberamtsgebäude. Rathhaus, Prälatorium zur Zeit der reformirten Aehte, 1579 erbaut. In d. Nähe v. A. das gut eingerichtete Krähenbad.

Auf dem schönen Wege v. Alpirsbach nach Schenkenzell überschreiten wir bald hinter dem stattlichen Dorfe **Röthenbach** (*Löwe*), das nicht mit dem nahe gelegenen **Röthenberg** zu verwechseln ist, wo Spuren eines römischen Kastells auf der nach Rottweil führenden Römerstrasse nebst andern Alterthümern gefunden wurden, die württembergische Grenze u. gelangen, den Krümmungen d. Kinzig folgend, nach dem badischen Pfarrdorfe **Schenkenzell** (364 m., *Sonne, Drei Könige*), das früher durch Bergbau, Schmelzhütten, Hammerwerke in der Nähe nicht unbedeutenden Verdienst hatte. Alter Ort, der seinen eigenen Adel hatte. Mit Romberg bildete S. eine eigene Herrschaft, die den Grafen v. Geroldseck gehörte; diese gaben 1331 die Pfarrei an Wittichen u. erhoben Sch. zum Marktflecken; später kam es an die Familie Fürstenberg.

Von Schenkenzell folgt d. Landstrasse den Krümmungen d. Kinzig an ihrem r. Ufer. Bei d. Ruine Schenkenzell, 1689 durch die Franzosen zerstört, führt eine Brücke auf d. l. Ufer, und auf neuerdings korrigirter Strasse geht es am Flussufer weiter.

Bei Schenkenzell wird die Flösserei noch sehr lebhaft betrieben u. man hat hier die beste Gelegenheit, eine Flossfahrt zu machen. S. u. bei Hausach R. XI.

In 1 $\frac{1}{2}$ Stundeu erreichen wir v. Schenkenzell d. Städtchen **Schiltach** (341 m., *Krone, Ochs, Engel*), in einer rauhen, aber sehr romantischen Gegend, am Einfluss der Schiltach in d. Kinzig gelegen. Der Ort hat ein sehr alterthümliches Ansehen und wird zur Zeit des Bauernkrieges kaum anders ausgesehen haben als jetzt. Auf einem Hügel liegen d. Trümmer der alten gleichnamigen Burg (1280 kommen Ritter v. Schiltach vor). Neue (1840) in byzantinischem Stil erbaute evangel. Kirche. Holzhandel, Flösserei. Nahe gelegene mechanische Spinnerei und Zwirnerei am Hohenstein. Weberei, Färberei und Druckerei. Uhrenindustrie. Früher Geroldseck'scher Besitz, dann der Herren v. Urslingen (welchem schwäbischen Geschlecht d. gefürchtete verschwenderische italien. Bandenführer Werner, Duca Guarniero angehörte), 1389 an Württemberg verkauft und erst 1810 an Baden abgetreten. Postverbindung mit Schramberg,

Wolfach, Oberndorf u. Freudenstadt. Durch das schöne Schiltachthal führt in $1\frac{3}{4}$ St. der Weg nach Schramberg. S. R. XII.

Zwischen Schiltach und Wolfach (3 kl. St.) bietet das Kinzigthal viele schöne Punkte dar. Die korrigirte Landstrasse folgt zuerst dem l., später dem r. Flussufer. Man fährt an der oben erwähnten Spinnerei vorüber. An mehreren Punkten mussten Felsen gesprengt werden, um Raum für die Strasse zu gewinnen. Im Flussbett an vielen Stellen die Spuren von Flosseinrichtungen. Ueberall liegt flossbares Holz am Ufer. Drei stattliche Gasthöfe: *Pflug*, *Löwe*, *Engel* (bei Halbmeil) folgen in angemessener Entfernung aufeinander. Bis Halbmeil (d. Name rührt von der $\frac{1}{2}$ Meile betragenden Entfernung von Wolfach her) führt das Thal den Namen: *Vorderes Lehengericht*; l. öffnet sich das Thal von Eulersbach, r. öffnen sich die Thäler von Heubach, Sulzbach, Langenbach und Ippichen; durch die drei letzteren führen Wege nach der Pfarrei St. Roman, 675 m. Durch schöne Fruchtbaumalleen führt die Strasse weiter und bald erscheint l. am Gebirge die hoch und malerisch gelegene St.-Jakobskapelle, 390 m. (Sage von einem Bilde des Apostels Jakob, das in einer Baumspalte versteckt, Töne von sich gegeben haben soll), $\frac{3}{4}$ St. von Wolfach, einer der Lieblingsausflüge der dortigen Kurgäste.

Da, wo der Wolfbach (s. o.) in d. Kinzig einmündet und diese ihren bisherigen westl. Lauf plötzlich mit einer ganz südl. Richtung vertauscht, erreichen wir das Städtchen **Wolfach** (265 m., *Post* oder *Salm*, *Krone*, *Ochs*, *Engel* u. s. w.), in gesunder, schöner Lage am Knotenpunkt dreier Thäler. Es hat 1519 Ew., bedeutenden Holzhandel, Sägemühlen, welche nicht nur Bretter, sondern auch Bauholz liefern, ferner Scheit- und Langholzflösserei auf der Kinzig und dem Wolfbach, durch Schiffergesellschaften von Wolfach, Schiltach und Alpirsbach betrieben. Ausser den älteren eisenhaltigen Mineralquellen (Stahlbad und Funkenbad), zu denen eine dritte, im J. 1857 entdeckte kam, besitzt W. eine Kiefernadelbad-Anstalt (Armbruster). Sie wurde 1857 von Balth. Göringer als das erste derartige Unternehmen in Süddeutschland gegründet u. wird jeden Sommer zahlreich besucht (800—1000 Kurgäste). Die Einrichtungen, Bäder, Inhalationssäle, Wohnungen, Konversationszimmer, Anlagen etc. werden jährlich erweitert und verbessert. Ausser dem für Bäder zu verwendenden Kiefernadeln-Extrakt,

der in bedeutender Menge versendet wird, werden hier verschiedene andere Kiefernadelpräparate, z. B. Syrupe, Bonbons, Chokolade, Seife, Waldwolle u. s. w. aus der Schwarzwaldkiefer (*Pinus sylvestris*) dargestellt. Die Stadtgemeinde W. unterstützt das Aufblühen der Anstalt durch zweckmässige Verschönerungen in d. Stadt u. durch Anlagen in den Wäldern ringsumher. Die Frequenz der Kuranstalten hebt sich von Jahr zu Jahr, wozu d. Eisenbahnbauten, besonders d. Schwarzwaldbahn, beitragen und die Vollendung der projectirten Bauten noch mehr beitragen wird. Von der Station Hausach ist das Städtchen Wolfach nur 45 Min. entfernt; die Gasthöfe *Salm* u. *Ochs* senden Privatombibus nach Hausach. Täglich gut organisirte Postverbindungen mit Hausach, Rippoldsau, Schiltach, Schramberg, Alpirsbach, Freudenstadt u. s. w.

W. ist ziemlich alt u. verdankt seinen Ursprung dem gleichnamigen Dynastengeschlecht, das auf dem Schlosse wohnte, dessen schwache Trümmer in d. Nähe (s. R. IX.) vorhanden sind. Nach dem Erlöschen desselben im 13. Jahrh. kam der Ort durch die Erbtöchter Adelhilde an Friedrich I. von Fürstenberg; er litt oft durch Feuersbrünste, wurde 1633 von den Schweden erobert und gebrandschatzt, 1708 von den Franzosen genommen u. s. w. Die Kirche datirt vom J. 1479 u. diente den Herrn von Wolfach als Grabstätte. Das Rathhaus wurde 1564 unter Friedrich v. Fürstenberg erbaut.

In dem, der Fürstl. Fürstenbergischen Standesherrschaft angehörigen Schlosse — längere Zeit Residenz der s. g. Kinzigthaler Linie des Fürstenbergischen Hauses — haben die verschiedenen Amtsbehörden ihren Sitz. Die Umgegend ist schön u. bietet Gelegenheit zu manchen Ausflügen, z. B. auf d. *Jacobskapelle*, zu den in d. Nähe befindlichen Kobalt-, Schwerspath-, Kupfer-, Silber- u. Bleierzbergwerken, zur Ruine *Wolfach*, auf den *Wolfsberg*, 489 m., den *Riegelsberg*, 641 m., in das schöne, viel von Malern besuchte *Kirnbachthal* (*Sonne*, *Hirsch*. Hübsche Tracht und schöner Menschenschlag), das *Gutachthal* (Hornberg, Triberg) u. s. w. dar; auch gewährt die Flösserei auf d. Kinzig manche Unterhaltung. S. u. R. XI.

Die Strasse nach *Hausach* führt durch den Thorbogen des Schlosses von Wolfach in's Freie; sie überschreitet die Kinzig und zieht sich in mehreren Windungen, erst südlich, dann westlich am r. Ufer abwärts, bis zu dem Orte *Am-Thurm* (247 m. *Sonne*, *Hirsch*). Hier stand früher eine alte Veste, zum Schutz der Strassen und für d. Erhebung eines Weggeldes erbaut. Die rauschende Gutach mündet hier in die Kinzig. Es ist ein s. g. Polterplatz (d. Name wohl von Gelpolter der angehäuften Holzmassen), d. h. Stapelplatz von gr. Holzmassen, Baumstämmen zu Mastbäumen, Telegraphen-

und Hopfenstangen, Reb- u. Bohnenstecken. Wer zu Fuss nach Hornberg will, bleibt von Wolfach aus auf dem l. Ufer der Kinzig u. erreicht bei A m - T h u r m die Strasse nach Gutach und Hornberg. Es lenkt d. Str. abermals über eine Brücke — Abzweigung nach Hornberg u. Triberg — und nach wenigen Minuten, an dem jetzt eingegangenen Fürstenbergischen Eisenhammer vorüber, ist d. Bahnhof von Hausach erreicht, wo die grossartige Schwarzwaldbahn beginnt, die wir in den folgenden Abschnitten, wo wir auf der Bahn von Offenburg im Kinzigthale aufwärts wieder nach Hausach kommen, näher kennen lernen werden. Während man jetzt allgemein unter d. Namen Schwarzwaldbahn die ganze Strecke von Offenburg über Hausach, Triberg, Villingen, Donaueschingen, Engen bis Singen und selbst bis Constanz versteht, wo der mittlere, schönste Theil des Schwarzwaldes durch einen wahrhaft grossartigen Eisenbahnbau durchschnitten wird, dürfte vielleicht später der Name Kinzigthalbahn der Strecke von Offenburg über Hausach, Wolfach nach Freudenstadt zu Theil werden, so dass wir alsdann eine Obere Kinzigthalbahn von Hausach bis Offenburg bekommen werden, während der Name Schwarzwaldbahn sich auf die Strecke von Hausach bis Singen beschränken würde.

Die Schwarzwaldbahn in obiger Ausdehnung v. Offenburg bis Singen u. Constanz mit zahlreichen Seitentouren, ist in dem (Juli 1874 bei Emmerling in Heidelberg erschienenen) Buche: Die Badische Schwarzwaldbahn von Dr. Carl Wilhelm Schnars ausführlich geschildert u. durch 20 Ansichten, eine genaue Uebersichtskarte u. ein Längenprofil der Bahn illustriert. Wir verweisen daher diejenigen Touristen, welche vorzugsweise diese Bahn und somit den interessantesten Theil des mittleren Schwarzwaldes gründlich kennen lernen wollen auf das genannte Büchlein. Mit Ausnahme einiger Verschönerungsalagen an einzelnen Orten hat sich seit dem Sommer 1874 auf dieser Bahnstrecke nichts geändert.

XI. Route.

Von Appenweier nach Offenburg. Schloss Staufenberg. Das Thal von Durbach. Offenburg und Umgebung. Ortenberg. Gengenbach. Biberach. Zell am Harmersbach. Steinach und Welschsteinach. Haslach. Hausach.

Die Rheinthalbahn führt uns von Appenweier (s. R. VIII) über Station Windschlag (160 m., *Triangel*) nach